

Hesekiel 18, 1-4+21-24+30-32

gehalten:

am 24. Juni 2023 (3. So. n. Trinitatis) in Hannover

(St. Petri-Gemeinde gemeinsam mit der Bethlehemsgemeinde)

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Der Predigttext steht beim Propheten Hesekiel im 18. Kapitel.

Wir hören den ersten Teil des Predigtwortes:

1) Des HERRN Wort geschah zu mir:

2) Was habt ihr unter euch im Lande Israels für ein Sprichwort: »Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden«?

3) So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Dies Sprichwort soll nicht mehr unter euch umgehen in Israel.

4) Denn siehe, alle Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne; jeder, der sündigt, soll sterben.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Votum: Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen.

Liebe Geschwister in Christus Jesus,

„Domgymnasium: Mitschüler bei Faschingsfeier mit Hakenkreuzen bemalt“, so titelte vor einigen Jahren die örtliche Zeitung in Verden und informierte darüber, dass am Rosenmontag

sich einige Abiturienten einen „Spaß“ erlaubt haben, anderen Mitschülern Hakenkreuze auf die Wangen zu malen.

Der stellvertretende Schulleiter, der Abijahrgang und andere Mitschüler distanzierten sich ausdrücklich von dem Verhalten dieser Schüler und betonten, dass das Geschehene keinesfalls dem Naturell der Schule entspreche. Die Schule stehe dafür, das „Dritte Reich in jeglicher Form abzulehnen“ und der Jahrgangssprecher bekräftigte: „Wer Sympathien für das Dritte Reich, den Nationalsozialismus oder Symbole der NSDAP hege, habe keinen Platz ‚in unserem Jahrgang‘.“ Gleichzeitig wehre er sich aber gegen eine pauschale Verurteilung „unseres Jahrgangs“.

Genau daran entzündete sich dann in der Öffentlichkeit die Diskussion, inwiefern die ganze Schule, das Kollegium und die Schüler für das Verhalten einzelner Schüler verantwortlich gemacht werden können. Und nicht wenige Schüler, die nun kritisch beäugt werden, weil das Domgymnasium in Verden besuchen, fragen sich: „Warum müssen wir unter den Folgen der Schuld leiden, die andere auf sich geladen haben? Was kann ich dafür, dass es auf der Schule solche Chaoten gibt?“

Solche Situationen gibt es immer wieder im Leben, dass Menschen unter dem leiden, was andere getan haben. Da müssen

andere die Suppe auslöffeln, die andere ihnen eingebrockt haben. Und natürlich empfinden wir das als ungerecht:

Da hat die Mutter während der Schwangerschaft kräftig geraucht – und ihr Kind kommt geschädigt zur Welt. Da ist der Vater Alkoholiker – und die Kinder tragen traumatische Verletzungen davon, die sie ihr ganzes Leben nicht mehr loswerden. Und wenn wir ein paar Jahrzehnte weiterdenken, dann werden vermutlich auch nachfolgende Generationen sich über das beschweren, was wir ihnen aufgebürdet haben, weil sie unter dem leiden, was wir vorangetrieben oder nicht verhindert haben.

Genau so erging es auch dem Volk Israel. Wir befinden uns mit dem Predigttext in der Zeit des babylonischen Exils, also nach 587 vor Christus.

Die Zerstörung des Tempels und die Wegführung in die Gefangenschaft liegen nun schon eine Weile zurück und wir haben es mit der nachfolgenden Generation zu tun, die das auszubaden hat, was ihre Väter und Mütter ihnen eingebrockt haben.

Denn diese hatten Gott nicht gehorcht, wurden deshalb weggeführt und die Folgen davon, die bekamen nun die Kinder und Enkelkinder zu spüren, denn die hockten ja nun auch und immer noch in der Fremde. Und deshalb machte sich ein Sprichwort unter ihnen breit, das sie ironisch und mit Bitterkeit im-

mer wieder erwähnten: **Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden.**

Saure Trauben sind unreife Trauben. Ihr Säuregehalt ist größer als der von reifen Trauben und greift daher die Zähne an. Man empfindet Belag auf den Zähnen, den man mit „stumpf werden“ beschreibt. Anders ausgedrückt könnte man aber auch sagen: „Wir werden für etwas bestraft, woran wir gar nicht Schuld sind!“

Wie gesagt: Solche Zusammenhänge gibt es und da steckt eine Menge Wahrheit drin. Aber die Frage ist nun, was wir daraus für Konsequenzen ziehen. Wer sich nur darauf fixiert oder vielleicht herausreden will, dass er an etwas nicht Schuld ist, sondern mit dem Finger auf andere zeigt, der übersieht etwas Wesentliches, ja der übersieht jemand Wesentlichen: Nämlich Gott selbst. Und der lässt den Hörern damals und uns Folgendes ausrichten:

So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Dies Sprichwort soll nicht mehr unter euch umgehen in Israel.

Denn siehe, alle Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne; jeder, der sündigt, soll sterben.

Wer nur zurückschaut auf das, was einem vergangene Generationen eingebrockt haben, der übersieht den entscheidenden Faktor in seinem Leben, der übersieht Gott selber. Gott bestreitet nicht, dass es das gibt, dass frühere Generationen späteren Nachkommen ihr Leben verriesen können. Aber eines stimmt nicht, sagt Gott: Dass ich, Gott selbst, Kinder für die Sünden ihrer Väter/ ihrer Vorfahren strafe, dass ich Menschen in Sippenhaft nehme.

Denn: Nicht das Verhalten einer früheren Generation bestimmt dein Verhältnis zu Gott, sondern dein eigenes Verhalten bestimmt dein Verhältnis zu Gott.

Oder anders ausgedrückt: Du wirst nicht von Gott für das zur Rechenschaft gezogen, was andere verbockt haben, sondern du wirst für das zur Rechenschaft gezogen, was *du selbst* getan oder nicht getan hast.

Und das lässt einen erstmal kräftig durchschnauen. Die eigene Lebenssituation, in der man sich befindet, ist also keine Strafe Gottes für etwas, was andere verbockt haben! Wunderbar!

Doch bevor ich mich da zurücklehne, klingen die Worte Gottes da immer noch in den Ohren:

Denn siehe, alle Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne; jeder, der sündigt, soll sterben.

Jeder, der sündigt, soll sterben...

Da ist es auf einmal mit dem Zurücklehnen vorbei und ich merke, wie ernst es wird. Denn: „Sündigen“, also Dinge zu tun, die Gottes Willen nicht entsprechen, das merke ich doch immer wieder an mir. Wenn ich mich an den 10 Geboten prüfe, dann höre und sehe ich, dass die Übertretung ja nicht erst in meinen Taten, sondern auch in meinen Worten, in meinen Gedanken und Gefühlen beginnt und vollzogen wird, dann wird mir doch mulmig, wenn Gott hier sagt: **Jeder, der sündigt, soll sterben.** Doch lasst uns hören, was für eine Lösung uns Gott hier anbietet. Er sagt uns weiteren Verlauf des Predigttextes:

- 21) Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Gesetze und übt Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben und nicht sterben**
- 22) Es soll an alle seine Übertretungen, die er begangen hat, nicht gedacht werden, sondern er soll am Leben bleiben um der Gerechtigkeit willen, die er getan hat.**
- 23) Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt?**

24) Und wenn sich der Gerechte abkehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Unrecht und lebt nach allen Gräueln, die der Gottlose tut, sollte der am Leben bleiben? An alle seine Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden, sondern wegen seines Treuebruchs und seiner Sünde, die er getan hat, soll er sterben. [...]

30) Darum will ich euch richten, ihr vom Hause Israel, einen jeden nach seinem Weg, spricht Gott der HERR. Kehrt um und kehrt euch ab von allen euren Übertretungen, damit ihr nicht durch sie in Schuld fallt.

31) Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel?

32) Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben müsste, spricht Gott der HERR. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.

Beruhigt dich das, was ich gerade verlesen habe?

Zum einen atme ich schon auf, wenn ich die Worte höre:

Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben müsste.

Zum anderen aber höre ich auch die anderen Worte:

Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Gesetze und übt

Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben und nicht sterben.

Diese Worte gelten doch auch uns. Hier wird Sündenvergebung angeboten. Und zwar dafür, dass man was tut.

Gott bringt es hier ganz klar und einfach zum Ausdruck: Wer alle meine Gesetze hält und Recht und Gerechtigkeit übt, der soll am Leben bleiben und nicht sterben.

Also ganz einfach: Halte dich an die Ordnungen Gottes und du wirst gerettet! Doch das schaffst du nicht.

Gott zeigt dir einen weiteren Weg: **Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist.** So einfach ist das: Wirf die Übertretungen von dir und schaff dir ein neues Herz, dann kannst du auch so leben, wie es Gott gefällt.

Nur: Das weißt du eben auch, und wenn du daran noch Zweifel haben solltest, dann sagt es dir Gott in seinem Wort auch ganz klar: Das wirst du von dir aus niemals schaffen. Du wirst deine Schuld, deine Übertretungen nicht los, wenn du dir noch so viel Mühe gibst: Unsere Schuld klebt an uns wie Kleister, da kannst du noch so viel werfen; du wirst das Zeug nicht los. Und das mit dem neuen Herzen bekommst du eben auch nicht fertig. Weil wir sozusagen „Herzrhythmusstörungen des Unglaubens haben“, „geistliche angina pectoris“. Da kannst du dir noch so

viele gute Vorsätze machen – du bist und bleibst am Ende eben doch derselbe Mensch, der du immer schon warst, der Mensch, der es nicht schafft, Gott an die erste Stelle in seinem Leben zu setzen!

Und damit ist auch ganz klar, dass die Ankündigung Gottes auch für uns gilt: Jeder, der sündigt, soll sterben.

„Kehrt um“, heißt es da und „macht euch ein neues Herz“.

Aber wie soll das gehen? Einfach kräftig anstrengen?

Gott selbst schenkt uns das neue Herz. Das sagt Gott ganz konkret einige Kapitel zuvor bei Hesekiel, wenn er spricht:

Ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Geboten wandeln und meine Ordnungen halten und danach tun. (Hesekiel 11, 19f)

Ein Herz, nämlich, das durch den Heiligen Geist weiß, wo es mit seiner Schuld, seinem Versagen und seinen Verfehlungen hin kann. Ein Herz, das nämlich merkt, dass mich noch so fromme Taten und Anstrengungen vor Gott niemals gerecht werden lassen. Ein Herz, das erkennen muss, dass meine einzige Rettung Jesus Christus ist, der am Kreuz die einzige Tat getan hat, die mich retten kann: Sein Opfer für meine Sünden!

Gott selbst hat eingegriffen, damit wir nicht sterben und verloren gehen müssen. Er ist es, der alle Gebote gehalten hat – für dich. Er ist es, der das ganze Gesetz erfüllt hat – für dich. Er stirbt, damit du am Leben bleibst!

Dieses darfst du gleich wieder im Heiligen Abendmahl empfangen! Er hat sich nicht mit Appellen begnügt, sondern hat selber gehandelt durch Jesus Christus!

Lass mich dir zum Schluss von einem Beispiel erzählen, an dem sich veranschaulichen lässt, wie sehr das zutrifft, was Gott durch den Propheten Hesekiel im 6. Jh. ausrichten ließ und dass das auch in heutiger Zeit noch aktuell ist.

Vielleicht sagt dir der Name Joachim von Ribbentrop etwas. Er zählte zu den sogenannten Nürnberger Kriegsverbrechern, war u.a. Außenminister der Nazis gewesen. Ribbentrops Urteil kurz nach Kriegsende lautete: „Tod durch Strang“, weil er die Expansion der Deutschen durch kriegerische Verbrechen nicht nur befürwortet, sondern auch mit vorangetrieben hatte. Weil er von der Massendeportation der Juden in die Konzentrationslager wusste und diese auch maßgeblich gefördert hat. Er wurde verurteilt, weil sich seine Pläne mit den Plänen Hitlers deckten.

Als er vor Gericht stand, gab er folgende Reaktion zu Buch:
„*Die Anklage ist gegen die verkehrten Personen gerichtet*“ und meinte damit: „*Hitler ist derjenige, der hätte bestraft werden müssen.*“

Er hätte auch zu Protokoll geben können „Hitler hat saure Trauben gegessen und mir sind die Zähne davon stumpf geworden“, um sich von Kollektivschuld freizumachen.

Während der Gefangenschaft wurden den Inhaftierten ein katholischer und ein lutherischer Pastor an die Seite gestellt, die sie betreuen durften. Für Ribbentrop war der Pastor Henry Gerecke aus der Missourisynode zuständig, der extra aus den USA gekommen war und im November 1945 seine Arbeit aufgenommen hatte.

Dieser besuchte die Gefangenen einzeln, u.a. auch Ribbentrop, der Zweifel am christlichen Glauben hatte, welche er Gerecke auch in den Monaten vor dem Urteilsspruch mitteilte. Ribbentrop lehnte eine Teilnahme am Gottesdienst zunächst ab, kam aber ab Sommer 1946 noch hinzu. Es folgten einige Gespräche mit dem Pastor. Schließlich wurden am 1. Oktober 1946 die Urteile gesprochen und Ribbentrop u.a. zum Tode verurteilt.

Um 1 Uhr nachts wurde Ribbentrop zur Hinrichtung geholt. Als er zum Galgen geführt wurde, sagte er Gerecke: „*Ich ver-*

traue auf Christus.“ Nachdem er gefesselt war, wurde er von einem amerikanischen Offizier nach seinen letzten Worten gefragt. Er antwortete übersetzt: „*Ich lege mein ganzes Vertrauen auf das Lamm, das für meine Sünden gesühnt hat. Möge Gott meiner Seele gnädig sein.*“ Dann drehte er sich zu Gerecke um und meinte: „*Ich werde dich wiedersehen*“. Eine Kapuze wurde ihm über den Kopf gezogen und die Falltür geöffnet.“

Hiermit sollen die Nazis nicht rehabilitiert werden oder das verharmlost werden, was am Domgymnasium Verden passiert ist, aber Ribbentrop scheint doch bei aller Schwere seiner Verbrechen, die er getan hat und bei all seiner Entschuldigungen, die er zuerst noch vorbrachte, begriffen zu haben, worum es im Leben geht und worauf es letztlich ankommt: „Rettung durch zu Christus und Abkehr vom falschen Weg.“ Denn: Gott hat kein Gefallen am Tod des Sünder (egal wie klein oder groß die Sünde auch sei), sondern an seiner Rettung und Bekehrung. Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen (Andreas Otto, Pfarrer)